

berg i. J. 1575, über den Scharold berichtet hat.<sup>1</sup> Er fragt dort nach einem grossen Werke des Trithemius: *Chronicon Franciae*, das auf seine Kosten abgeschrieben werden soll. Unter diesem *Chronicon* sind die *Annales de origine Regum et gentis Francorum* zu verstehen, die Trithemius in drei grossen Bänden geschrieben haben will. Der Herzog übersendet eine Liste der ihm bekannten Werke des Polyhistor, auf der die beiden in Tübingen vorhandenen Stücke: *Chronicon Hirsaugiense* und *Catalogus scriptorum ecclesiasticorum sive illustrium virorum* mit einem † gekennzeichnet sind, und bemerkt, dass sie schon gedruckt seien, muss aber bezüglich des *Chronicon Franciae* Fehlmeldung machen. Daraufhin verzichtet Julius auf die Abschrift, macht aber auf dem übersandten Verzeichnis die Bemerkung, er glaube das »Insigne Opus Annalium« auf dem Marienberge dereinst bei seinem Vorgänger Friedrich von Wirsberg gesehen zu haben. Die Handschrift, die Julius meinte, wird im Jahre 1572 mit der alten Hofbibliothek verbrannt sein. Silbernagl<sup>2</sup> vertritt die Anschauung, es könne kein ausgearbeitetes Werk sondern nur eine ungeformte Materialiensammlung gewesen sein. Interessant ist die Äusserung Herzog Ludwigs, dass die beiden Tübinger Trithemiushandschriften »Ihm truckh« seien, eine Mitteilung, von der Julius in seiner Antwort sagt, dass auch er schon davon »gut wissens gehabt«. Nun lag allerdings der »*Catalogus scriptorum ecclesiasticorum*« 1575 schon in mehreren Ausgaben gedruckt vor, aber vom »*Chronicon Hirsaugiense*« nur die knappere erste Bearbeitung, während die zweibändige, in der Tübinger Handschrift enthaltene Umarbeitung erst 1690 unter dem Titel »*Annales Hirsaugienses*« vom Kloster St. Gallen nach einer dortigen Abschrift herausgegeben wurde, die entweder während der Anwesenheit des Hirsauer Abtes Wunibald dort gefertigt worden war, oder selbst Abschrift einer Weingartner Kopie ist. Für die historischen Schriften des Trithemius zeigt Julius noch 25 Jahre nach dem geschilderten Briefwechsel mit dem Herzog von Württemberg lebhaftes Interesse. Wohl dem gleichen Zwecke, der Gewinnung einer Abschrift für seine Bibliothek, diente im Jahre 1600 das Ersuchen an den Dekan von Komburg um Übersendung des fabulösen Hunibaldus »*De origine Francorum*«. An dessen Stelle erhielt er zwei andere Werke gleichen Titels übersandt, das eine von Trithemius, das andere von Aimoin von Fleury.<sup>3</sup>

Eine merkwürdige Nachricht bringt F. Reuss in seinem »Kurzen Abriss

<sup>1</sup> A. a. O., I (1821), S. 40–45, vgl. HEFELE, a. a. O., S. 51 f.

<sup>2</sup> ISIDOR SILBERNAGL, *Johannes Trithemius*. Aufl. 2 (Regensburg 1885), S. 183.

<sup>3</sup> HEFELE, a. a. O., nach Akten des Würzburger Staatsarchivs. Vgl. SILBERNAGL, a. a. O., S. 185, Anm. 97.